

Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 40 (1984)

Bibliographie: Kurzbibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KURZBIBLIOGRAPHIE

von M. Cunz

TEXTAUSGABEN

- Buber M.*, Das dialogische Prinzip, 5. durchgesehene Aufl. 1984, Lambert Schneider Taschenbücher, 325 S., kart., DM 22.—.
- Buber M.*, Ekstatische Konfessionen. Gesammelt u. mit einem Essay v. M. Buber. Neuausgabe. Lambert Schneider. (Sammlung Weltliteratur, 1. Serie). XXVIII, ca. 260 S. Geb. Ca. DM 38.—.
- Maimon S.*, Salomon Maimons Lebensgeschichte. Vom ihm selbst erzählt und hrsg. v. K. Ph. Moritz. Neu hrsg. v. Zwi Batscha. Insel. Ca. 400 S. Leinen Ca. DM 48.—.
- Kitov E.*, Das jüdische Jahr. Verlag Morascha Zürich, 1984, 217 S.
- Scholem A.*, Die verlorene Schlacht. Humoristische Erzählungen. Jüdischer Verlag Athenäum. Ca. 144 S. Geb., Ca. DM 24.—.

JÜDISCHE PHILOSOPHIE

- Heschel A.J.*, Wer ist der Mensch? Verlag Neukirchen (Information Judentum) ca. 112 S. Paperback, Ca. DM 16.80.
- Safran A.*, Israel in Zeit und Raum. Grundmotive des jüdischen Seins. Francke Verlag Bern/München. Ca. 320 S.

GESCHICHTE

- Bunte W.*, Joost van den Vondel und das Judentum. Frankfurt/Bern/Nancy/New York 1984, Judentum und Umwelt Bd. 12. Ca. 339 S., Sfr. 68.—.
- Manshausen U.T.*, Die Biographie der Edith Stein. Beispiel einer Mystagogie. Frankfurt, Bern, Nancy, New York, 1984. Europ. Hochschulschriften: Reihe 23, Theologie Bd. 233. 137 S. Sfr. 30.—.
- Meyers E.M.*, Les Rabbins et les Premiers Chrétiens. Archéologie et Histoire. Les Editions du Cerf 1984. 232 S. F. 115.—.
- Müller H.M.*, Die Judendarstellung in der deutschsprachigen Erzählprosa (1945-1981) Forum Academicum. Athenäum Verlag 1984. 217 S. Kt. DM 38.—.
- Schlatter A.*, Die Geschichte der ersten Christenheit, 6. Aufl. 1983, Calwer Stuttgart DM 28.—.
- Schürmann H.*, Gottes Reich — Jesu Geschick: Jesu ureigener Tod im Licht seiner Basileia-Verkündigung, Freiburg u.a. 1983, 269 S. DM 38.—.

CHRISTEN UND JUDEN

Geis R.R., Leiden an der Unerlöstheit der Welt. Briefe, Reden, Aufsätze 1906-1972. Verlag Chr. Kaiser, 1984. Ca. 380 S. Geb. ca. DM 48.—.

Nachfolge und Friedensdienst, Die Religionen in ihrem Engagement für die Rettung des Lebens: Schreiner S, Schalom und Judentum, S. 24-32.

Petuchowsky J.J., Feiertage des Herrn. Die Welt der jüd. Feste und Bräuche, Herder Verlag 1984. 128 S. DM 16.80.

Schoon S., Herkenning na de nacht, Verlag J. H. Kok, Kampen 1984. 118 S.

ZU DIESEM HEFT

Früher gehörte es zum guten Ton und zur christlich-theologischen Kultur, Jesus und den Christusglauben möglichst weit vom Judentum und vom jüdischen Glauben wegzurücken. Man sah den Christusglauben im richtig verstandenen Alten Testament vorgezeichnet, kaum aber im Judentum der Zeit Jesu und schon gar nicht im rabbinischen Judentum. Die christologische Terminologie war unjüdisch.

Im heutigen jüdisch-christlichen Dialogzeitalter hat man dagegen auf christlicher Seite kaum mehr grosse Mühe den Juden Jesus auf die jüdische Seite zu stellen. Er sei ein guter, offener, bibelverbundener, vielleicht etwas «links» angehauchter Jude gewesen. Es sei für die Christen wichtig, die Jüdischkeit Jesu zu sehen und anzuerkennen. Der vom Christen Julius Wellhausen (1844-1948) und vom Juden Josef Klausner (1874-1958) geprägte Satz: «Jesus war kein Christ, sondern Jude», spricht viele heutige Forscher und Dialogiker an.

Es zeigt sich aber immer deutlicher, dass die Bemühungen um gegenseitiges jüdisch-christliches Verstehen mit der Betonung des Judeseins Jesu noch nicht zu ihrem Endpunkt gelangt sind. Darüber hinaus muss auch der Christusglaube von den Konturen des jüdischen Glaubens und Hoffens geprägt sein. Andernfalls bleibt der Christ mit seinem vorwiegend griechisch formulierten und geprägten Christusglauben im heilsgeschichtlichen Abseits der jüdisch-christlichen Offenbarung.

Man kann sich als Christ dem Juden nur verständlich machen, wenn man historisch fundierte Anknüpfungen beim jüdischen Glauben der Spätantike und der heutigen Zeit sucht. Christologische Formulierungen, die nicht in Anknüpfung oder am jüdischen Glauben vorbei geschehen, sind von geringem Wert. Sie machen einen — vom Standpunkt der ganzen Offenbarung her gesehen — sektiererischen Eindruck.

Es ist nun aber äusserst schwierig, den Weg von der biblischen Offenbarung zum Christusglauben zu suchen und zu finden. Die wissenschaftliche Arbeit muss mit begrifflichen, religionsgeschichtlichen und theologischen Untersuchungen über das Gemeinde- und Gemeinschaftsverständnis in alttestamentlich-frühjüdischer Zeit beginnen. In diesem Heft unterzieht sich Franz Josef Stendebach dieser Aufgabe. Sein Ergebnis ist bemerkenswert: man muss vermehrt «zwischen-testamentliche» Gemeinschaftsinstitutionen beleuchten, um die Gemeinschaften verstehen zu können. — In einem zweiten Schritt geht es um die Erwägung der christlichen Identität angesichts des heutigen jüdischen Lebens und Glaubens. Hier muss praktische Erfahrung

innerhalb heutiger Begegnungen mit Juden zum Ausdruck kommen. Geschichtliches Denken darf dabei nicht vernachlässigt werden. Hierzu ist der Artikel von Martin Cunz einschlägig. — In einem dritten Schritt geht es um die Verknüpfung christologischer Aussagen mit jüdischem Glaubensbewusstsein. «Die Šekîna und der Christus» von Clemens Thoma versucht dies darzulegen. Dabei geht es nicht nur um Aufweise von Zusammenhängen und Differenzen, sondern auch um Vorschläge, wie man jüdisch-christlichen Synkretismen aus dem Wege gehen kann. — Auch der vierte Schritt darf nicht fehlen: Wie wohl und wie unwohl fühlt sich ein heutiger theologisch geschulter und dialogisch geschärfter Christ, wenn er das christologische Glaubensgebäude betrachtet und dabei die vergangene und teilweise noch gegenwärtige christlich-jüdische Entzweigungsgeschichte im Auge hat? Dieser selbstkritischen Analyse unterzieht sich Reinhold Mayer.

Möge auch dieses Judaica-Heft ein Anstoss sein zu weiterem Suchen nach christlicher Klarheit angesichts der unumgänglichen jüdischen Herausforderung.

Clemens Thoma

Mitteilung der Redaktion:

Wir weisen unsere Leser in der Schweiz und in der Bundesrepublik Deutschland auf den beigelegten Einzahlungsschein (Zahlkarte) hin. Wir bitten Sie freundlich, damit das Jahresabonnement 1985 zu begleichen.

Vielen Dank!